

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrg. XXIII. || September — Dezember 1912. || Heft 5, 6.

Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensöe im Mai und Juni 1912.

Von C. Lindner, Wetteburg.

Zur Nachkur im Anschluß an einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Berlin entschloß ich mich unter Verzichtleistung auf die Einladung eines Freundes in Rumänien, bei ihm mich zu erholen und nebenher ornithologisch zu beobachten, die westlich Rügen vorgelagerte Insel Hiddensöe aufzusuchen, um so mehr, als auch der Bruder seinen Urlaub hier verleben wollte.

Froh, noch vor Pfingsten Berlin entrinnen zu können, dessen Westen zwar elegant, aber nicht deutsch ist, traf ich über Stralsund am 24. Mai in Vitte auf Hiddensöe ein. Während der etwa zweieinhalbstündigen Dampferfahrt glaube ich außer *Sterna macrura* auch eine einzelne *caspia* gesehen zu haben. Von der nur noch aus wenigen Brutpaaren bestehenden einzigen Kolonie Deutschlands — ja ganz Westeuropas —, auf dem Ellenbogen, die nach Fr. Dietrich's Veröffentlichungen in Nr. 1 der „Ornith. Monatsschr.“ von 1912 im Jahre 1912 auf 7 Brutpaare mit 13 Jungen zusammengeschmolzen war, während für das Vorjahr noch die Zahlen von 10 respektive 22 angegeben werden konnten, verfliegt sich, was nicht allzu sehr überraschen kann, gelegentlich, wenn auch nur selten einmal ein Stück nach der Ostsee.

Gegen Abend machte ich mit Herrn Lehrer Segebrecht, dem örtlichen Vertrauensmann des „Internation. Frauenbundes für Vogelschutz“, dem das Verdienst gebührt, die Unterschutzstellung unserer Insel als „des“ Vogeledorados der Ostsee kräftig in die Hand genommen zu haben, noch einen kleinen Bummel, um einige markierte Gelege (*Totanus totanus*, *Vanellus vanellus*, *Tringa alpina schinzi*) zu besichtigen.

Einschalten will ich hier, daß infolge der durch den Abgeordneten Dr. Sch e p p im Landtage gegebenen Anregung der „Intern. Frauenbund für Vogelschutz“ schon 1910 sich des Gedankens, Hiddensöe zum Vogelreservat zu erheben, bemächtigt hat. Wenn es aber richtig ist, daß die schönsten Anregungen und Einfälle bloße Phantome bleiben, findet sich nicht jemand, der sich mit seiner ganzen Kraft für ihre Verwirklichung einsetzt, so konzentriert sich das soeben dem Frauenbund zuerkannte Verdienst auf die Person seines rührigen, schneidigen Geschäftsführers, des Lehrers Ste i n m e t z (Charlottenburg). Seinen selbstlosen, zielbewußten, tatkräftigen Bemühungen ist es zu danken, wenn heute auf Hiddensöe ein Vogelschutz- und Vogelbeobachtungsbetrieb besteht, wie er intensiver kaum möglich ist — so weit nämlich der Frauenbund mit seinen Vertrauensleuten dahintersteht. Leider ist es infolge von „Bemühungen“, die man im Interesse der Sache nur bedauern kann und hinter denen sich zum Teil recht persönliche, kleinliche Interessen verbergen, dahin gekommen, daß die zwar 18 km lange, aber doch durchschnittlich nur 5 Minuten breite Insel glücklich drei Vereine (außer dem genannten noch den „Ornithol. Verein in Stralsund“, für den man hier wohl ruhig seinen Vorsitzenden, Prof. H ü b n e r substituieren kann, und den „Bund für Vogelschutz“ unter dem Vorsitz der Frau Kommerzienrat H ä h n l e, Stuttgart) besitzt, die seine Vogelwelt schützen wollen. Während einer dieser Vereine überhaupt nichts tut, erweist sich — wie wir einwandfrei feststellen konnten — die Arbeit des zweiten völlig unzureichend. Große Worte und Zeitungsberichte können den Urteilslosen zwar blenden, aber sie erreichen nichts oder nur wenig. Ein wirklich praktischer, vernünftiger Schutz kann auf Hiddensöe nur durch eine intelligente, an Ort und Stelle selbst wirkende Person ausgeübt werden, die jederzeit in der Lage ist, einzugreifen — und das auch tut. In der Person des ersten Lehrers in Vitte, des Herrn S e g e b r e c h t, besitzt der Frauenbund diese für einen wirksam durchgeführten Schutz — und zugleich eine wissenschaftlichss Beobachtungsmaterial sammelnde Kraft. Unterstützt wird Herr S e g e b r e c h t durch seinen nicht weniger eifrigen Kollegen, den zweiten Lehrer G u t z m a n n, sowie durch seinen Kollegen B e r g in Kloster. Auch der vierte Lehrer der Insel, in Neuendorf—Ploggschagen stationiert, wird sich noch für Mitarbeit gewinnen lassen. Überhaupt in solcher Konzentration wie in der einen Parochie auf Hiddensöe

— sie umfaßt die genannten vier Dörfer, sowie das kleine Grieben nördlich von Kloster — dürfte schwerlich noch wo anders das gleiche ornithologische Interesse zwischen Ortsschulinspektor (zugleich Pfarrer) und Lehrern bestehen. In dem Pfarrer lernte ich einen Amtsbruder kennen, der eben als Stipendiat von einer wissenschaftlichen Reise nach Palästina zurückgekehrt war. Obwohl eigentlich „Assyriolog“ hatte er doch einen guten Teil seiner Zeit während seines Aufenthaltes im heiligen Lande daran gesetzt, als Ornithologe zu arbeiten und die ornithologische Sammlung des deutsch-evangelischen Institutes für Altertumswissenschaft unter Prof. Dr. Dalman zu ordnen. Natürlich hatte er auch die Bekanntschaft des dem Leser durch seine wertvollen Veröffentlichungen wohlbekannten Paters E. Schmitz gemacht.

Und noch eine weitere Vorbemerkung zur Mitteilung meiner eigentlichen Beobachtungen:

Wenn in der letzten Nr. des „Journ. f. Ornithol.“ (1912, Heft 3) W. Hagen dafür eintritt, daß aus näher dargelegten aviphanologischen Gründen zu Rossitten und Helgoland Lübeck als dritte Vogelwarte treten sollte, weil erst dann das Phänomen des Vogelzuges aufhören könne, ein Problem zu bleiben, dabei allerdings bemerkend, daß außer an der Trave(-mündung) auch an der Oder eine Warte eingerichtet werden müsse, „wenn planmäßig der gesamte Zug in seinen Hauptphasen bearbeitet werden soll“, so bietet sich Hiddensöe nicht nur in seiner Eigenschaft als Zugbrücke der von Schweden kommenden Zugvögel als Vogelwarte an, sondern weil hier wie kaum an einer zweiten Stelle der Ostsee auf kleinem Raum massenhafte und darunter seltene Brutvögel vorkommen — zumal, wenn man die nähere Umgebung der Insel in's Beobachtungsgebiet einbezieht. Inbezug auf die Beobachtung — und natürlich auch Beringung — der örtlichen Brutvögel hält auch Rossitten kaum einen Vergleich mit Hiddensöe aus, von Helgoland gar nicht erst zu reden. Insofern steht hinsichtlich der Allseitigkeit ornithologischer Beobachtungsmöglichkeit Hiddensöe unbestreitbar obenan. Ob es sich zur Wirklichkeit der ihm zukommenden Hauptwarte emporarbeiten wird, ist letztlich eine finanzielle Frage.

Ich lasse nun die Eintragungen meines Tagebuches zu Worte kommen:

25. Mai. Frühgang nach der Dunt (kleiner Binnenteich, zum Teil rohrbewachsen, 25 Minuten südlich von Vitte). Auf den feuchten Wiesen häufig *Totanus totanus*, *Vanellus vanellus*, später mehrfach *Tringa schinzi*. Hie und da von den drei Arten durch Stäbchen gekennzeichnete Gelege, über die, ebenso wie über die Beringungen Segebrecht genau Buch führt. An der Dunt 12—16 *Totanus pugnax*, mehrfach ihre Kampfspiele aufführend. Einige *Larus ridibundus*; *Anas clypeata*, 1 *A. penelope* und *querquedula* (?); ein Paar *Haematopus ostrilegus* (vorher Gelege gesehen); einige Pärchen *Acrocephalus phragmitis*; 1 *Gallinago gallinago*; ferner *Sturnus vulgaris*, *Alauda arvensis* (vereinzelt die Lokalform *bugiensis* Br., die wir später auf dem gegenüberliegenden „Bug“ auf Rügen nicht antrafen), *Charadrius hiaticula*, *Larus canus*, *Tadorna tadorna*, *Fulica atra*, *Cerchneis timunculus*; mehrere Hundert gleichsam in Schützenlinie ausgeschwärmte und im Avanzieren das Festgelände absuchende *Corvus frugilegus* (nistet nicht auf der Insel), einige *cornix* (Brutvogel).

Nachmittags nach dem Südrande des „Dornbusches“, des bewaldeten Teiles des „Hochlandes“ Im Nord(-westen) steigt die sonst flache Insel, die nur hie und da nach der Seeseite zu niedrige Dünen aufweist, plötzlich steil an. Hier findet sich auch der einzige etwa 3 km lange und nur wenige Minuten breite Wald, aus Kiefern bestehend, etwa 40jährig, denen, zumal im nördlichen Teile seiner westlichen Hälfte Loniceragebüsche, einzelne Eichen, Buchen, Wacholder, Fichten und, vom Steilabhänge nach der Ostsee vorgedrungen, dichter Seedorn beigemischt sind, zum Teil, in schluchtenartigen Vertiefungen, dichte Gebüsch bildend — eine vorzügliche Nistgelegenheit für Kleinvögel. Am Südhänge beobachtete ich: *Lanius collurio*, *Sylvia curruca*, *hortensis*, *cinerea*; in der Nähe der Häuser: beide Sperlingsarten, *Hirundo urbica*, *rustica*, *Cotile riparia*, *Sturnus vulgaris*, *Emberiza calandra* und (seltener) *citrinella*; später auf dem Rückwege: *Alauda arvensis*, *Saxicola oenanthe*; *Phylloscopus trochilus*; auf den Wiesen: *Budytes flavus* (auch *borealis* [?]), *Tadorna tadorna*, *Emberiza schoeniclus*.

26. Mai. Besuche den Amtsbruder Gustav in Kloster und beobachte vor und nach der Kirche in seinem und dem anstoßenden Gutsgarten *Erithacus philomela*. Erst seit vorigem Jahre hat sich, und zwar in drei Pärchen, eines davon im „Walde“, der Sprosser eingefunden — sicher einer der westlichsten Punkte seines Verbrei-

tungsgebietes. Die Angabe im Friderich (5. Aufl.) „nördlich von der Peene kommt der Sprosser jetzt nicht mehr vor“ trifft also nicht zu. Ich habe den Vogel früher auch auf Rügen festgestellt. Allerdings ist der Pfarrgarten mit seinen ältesten und höchsten Bäumen der Insel, seinem dichten Gebüsch um den Miniaturteich wie geschaffen für den Aufenthalt eines Sprossers. Aber mehr als der, obwohl ihm an dem prächtigen Pfingstmorgen *Hypolais hypolais* und *Sylvia hortensis* wetteifernd sekundierten, interessierte mich ein anderer Sänger, ein Künstler in seiner Art, der dem Amtsbruder noch unbekannt war: *Acrocephalus palustris*, der sich in Nuß- und Fliederbüschen, in deren Schatten hohe Brennesseln wucherten und die zum Teil aus einer alten Mauer herauswuchsen, herumtrieb. Sein Imitationstalent war ein auffallend großes. Ferner bemerkte ich: *Sylvia curruca*, *Acanthis cannabina*, *Pica pica*, *Fringilla coelebs*. (*Carduelis elegans* kommt nur ganz vereinzelt vor.)

Der nächste Tag, der 27. M a i, führte mich vormittags speziell nach dem Hochlande. Ein frischer Wind bei ziemlich heiterem Himmel machte das Wandern zur Lust, zumal heute der Wald mitgenommen wurde, an den ich vor zwei Tagen nur herangekommen war. Im südlichen Teile ziemlich tot, gibt er auch im nördlichen nur Gelegenheit zur Beobachtung einiger weniger Arten. Häufig: *Phylloscopus trochilus* (sonderbarer Weise fehlt der Allerweltskerl *Ph. rufus* der Insel gänzlich, natürlich auch *sibilator*); einige *Hypolais hypolais*, ein *Accentor modularis*, ferner mehrere *Sylvia hortensis* und *cinerea*, in den Lüften der in einigen Paaren auf Hiddensöe vertretene *Cerchneis tinnunculus*, auch wohl *Troglodytes parvulus* — das ist alles. Dabei erinnere ich daran, wie v. H o m e y e r, zu dessen Zeit, d. i. als derselbe seine Beobachtungen auf der Insel machte, statt des jetzigen Waldes, dieser Zierde des Eilandes, nur einige wenige Kiefern im Norden vorhanden waren, die Gartengrasmücke in — Erdlöchern brütend gefunden hat. An der Nordsteilküste, von der der Wald etwa 10 Minuten zurückbleibt — dazwischen befindet sich der Leuchtturm und das Haus für die Wärter — Kolonien von *Cotyle riparia*, dicht unter dem oberen Rande der Küste. In einer sanften Vertiefung, hart am Fuße einer wanderlustigen Düne, liegt das Wärterhaus, das trotz seiner Lage einer nie versiegenden Quelle sich erfreut. Um dasselbe ein Miniaturgarten, an den sich ein Stück Wiese, durchflossen vom Abfluß der Quelle, anschließt. Hier auf einer der Pappeln Nest von *Corvus cornix* mit Jungen. Die Felder

schieben sich von Kloster und Grieben her über die Hügel weg bis an den Wald und Leuchtturm. An letzterem 8 Stück *Budytes flavus*; ob *borealis*, vermag ich nicht sicher festzustellen. Viele *Emberiza calandra* neben sonst schon beobachteten Vögeln. In Grieben *Chloris chloris*, auf den Wiesen *Pratincola rubetra* (nach *rubicola* habe ich, obwohl geeignete Aufenthaltsgelegenheiten an unfruchtbaren, zum Teil mit hohem Ginster bestandenen Stellen zwischen diesem Dörfchen und dem Walde sich befinden, zwar eifrig, aber ohne Ergebnis geforscht), *Acrocephalus phragmitis* im Röhricht kleiner Lachen. An der Binnenseite vor Kloster, da, wo der 10—15 m hohe Hang auf etwa 200 Meter mit einem idealen Dickicht von Schlehe, Weißdorn, wilden Birn-, Äpfel- und Kirschbäumen, Vogelbeere, Pappel, Linde, Esche, Hartriegel, Eiche, Buche, Rosen, Brombeeren, Liguster und Stranddorn bewachsen ist, während am Fuße ein Rohrstreifen sich in die See zieht, sehe ich außer Grasmücken, Gartenspötter, Sumpfund Schilfrohrsänger Freund *Cuculus canorus*, nicht eben eine häufige Erscheinung hier. In dem natürlichen „Schutzwäldchen“ hat Segebrecht einige Tonurnen aufgehängt.

Interessantere Beobachtungen bringt der Nachmittag mit seinem in Gemeinschaft mit Segebrecht unternommenen Besuche der „Fährinsel“, dieses ornithologischen Glanzstückes von Hiddensöe südlich von Vitte, 25 Minuten zu Fuß, dann 1 Minute Überfahrt nach dem Inselchen. Hier lernte ich auch Prof. Hübner (Stralsund) kennen, der mit noch einigen Herren seines Vereines eine Rekognoszierungstour unternommen hatte. Statt meine eigene auf persönlicher Erfahrung gründende Überzeugung von dem Werte des von Stralsund aus geübten Schutzes der Fährinsel auszusprechen, begnüge ich mich, auf den von Steinmetz als Schriftführer des „Internation. Frauenbundes für Vogelschutz“ in den „Blättern für Naturschutz“, Nr. 9, 1911, veröffentlichten lesenswerten und als Sonderdruck zu beziehenden Aufsatz zu verweisen: „Die Wahrheit über Hiddensöe“ Kolonie von 30—40 Paaren *Larus canus*, desgleichen *L. ridibundus*, etwas weniger Paare *Sterna macrura* und *St. minuta*, alles auf den Norden zusammengedrängt. Der Rand kiesig; dann kommt eine das Innere dieses Gürtels ausfüllende Zone mit niedriger Erika und einigen kleinen Wachholdern. Nach innen etwas Gefälle; infolgedessen zwei kleine Tümpel im Zentrum; hier die meisten Lachmövenlege. Die Nester noch alle besetzt, teils frische Gelege. Infolgedessen nur wenige Beringungen vorgenommen. Die meisten Gelege

markiert und kontrolliert. Zwischen den Möven und Seeschwalben 3—4 Paare *Haematopus ostralegus*, etwa 2—3 *Aegialites hiaticula* (*dubius*, den mein Bruder im April 1911 auch beobachtete, kam weder mir, noch den anderen Beobachtern zu Gesicht), einige *Budytes flavus*, darunter ein ♂ von ungewöhnlich intensiver Gelbfärbung, der eine und andere *Totanus calidris* und einige *Anthus pratensis*. Von letzterem fand ich im Heidekraut ein Gelege mit mehreren rein weißen Eiern. Kiebitz und Kampfläufer stellen sich von der Hauptinsel als unberufene Gäste ein. Auf kleinem Raume ein reiches, anziehendes Vogelleben. Welcher Genuß, vorsichtig, um keines der zahlreichen Gelege zu beschädigen, diese in aller Muße zu betrachten und dabei den Vögeln selbst seine Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn übrigens, wie ich von glaubhafter Seite versichert wurde, eine ornithologische „Autorität“ — eine solche wohl allerdings nur innerhalb eines sehr engen Geltungsbereiches — die Behauptung oder auch nur die Überzeugung ausgesprochen hat, daß außer Sturm- und Lachmöve auch die Dreizehenmöve (*Rissa tridactyla*), dieser ausgesprochenste Felsenbrüter und Ozeanvogel, auf der Insel niste, so wird die Höflichkeit das wenigstens als Kuriosum registrieren dürfen. Unterwegs noch ein Scherz: ein unseren Weg kreuzender, junger *Totanus totanus* wird, von Segebrecht im Laufschrift eingeholt, beringt.

28. Mai. Windig und kalt; nachmittags hellt es sich auf. Bummle nach Kloster und Grieben; hier lasse ich mich auf kürzestem Wege übersetzen nach dem Bessin, einer südöstlich gerichteten Landzunge der Nordspitze der Insel. Beobachtet werden *Tadorna tadorna*, *Anas boscas*, *Ardea cinerea*, *Spatula clypeata*, *Vanellus*, *Totanus totanus*, *Cerchneis tinnunculus*. An der äußersten Spitze, der eine kleine Schlamminsel vorliegt, einige 20 *Anser anser*, mehrere *Larus marinus*, auch ausgefärbte, und *Spatula clypeata*, sowie *Tadorna*, *Haematopus*; Anzahl *Aegialites hiaticula*, einige *Sterna minuta*, Trupp *Tringa schinzi*, mehrfach *Larus canus*; 4 *Strepsilas interpres*, der nach der Versicherung eines früheren Leuchtturmwächters, eines zuverlässigen Gewährsmannes und nach Beobachtungen vogelkundiger Eingeborenen auf Hiddensöe nistet; mehrere *Branta bernicla* als Nachzügler vom Winter, ein Flug *Aegialites hiaticula*. Der Bessin ist zur großen Hälfte dicht mit Rosen bestanden, über die hie und da verstreute Weißdornbüsche sich erheben, in deren undurchdringlichem Zweigwirrwar gern die Elster ihr Nest

anbringt, die im nördlichen Teile von Hiddensöe leider keine seltene Erscheinung ist. In mäßiger Anzahl notiere ich noch: Hänflinge, Feldlerche, Grauammer, Dorngrasmücken, *Anthus campestris* (auf der Seeseite), ein Pärchen *Nyroca clangula* (natürlich nicht Brutvogel), einige Säger (wohl *serrator*), finde ein wenige Tage später ausgeraubtes Entengelege (spec?) mit 9 Eiern; ferner *Emberiza citrinella*. Am Anfang des Bessins, also wo er vom Lande abzweigt, ein unpassierbarer, schmaler, kleiner Urwald von Stranddorn (*Hippophäe rhamnoides*) mit kleinen, rohrumsäumten Lachen mitten drin. Hier *Fulica atra*, *Phylloscopus trochilus*, *Acrocephalus streperus*, *turdoides* und massenhaft *phragmitis*, *Emberiza schoeniclus*, Elstern, Nebelkrähe, Dorngrasmücke. In der Zugzeit müssen diese Dickichte den Kleinvögeln hervorragenden Schutz bieten. Mehrfach Fuchsspuren.

Zurückgekehrt in das traute, jedem Besucher zu empfehlende bescheidene Gasthaus „Zur Post“, finde ich den zu mehrwöchigem Aufenthalt eingetroffenen Bruder vor, dessen 2 Aufsätze in Nr. 1 der „Ornith. Monatsschr.“ von 1912 sicher manchem Leser bekannt sein werden und auf die ich nicht verfehlen möchte, hinzuweisen, umso mehr, als er im Vorjahre in der zweiten Hälfte des April, also noch zur Zugzeit, seine Beobachtungen gemacht hat, die die hier mitgeteilten in wertvoller Weise ergänzen. Mit ihm habe ich die nächsten Wochen, öfter von Segebrecht und dessen Kollegen und dann auch mit Steinmetz, gemeinsam die Beobachtungsgänge und -fahrten unternommen; ein paarmal war auch Gustav unser Begleiter.

29. Mai. Früh regnerisch. Zur Dunt. Der Bruder findet zwei besetzte Lachmövennester. Die Hauptkolonie mit gegen 80 Nestern befindet sich weiter südlich. Nachmittags Segebrecht mit uns. Regen zwingt mich, aus Gesundheitsrücksichten umzukehren. Das einzige von Bedeutung, was sie sehen: 8 *Phalacrocorax carbo*, die vor einigen Jahrzehnten eine regelmäßige Erscheinung auf der Insel waren, jetzt nur ab und zu sich zeigen; sie sitzen gern auf den zu Fischereizwecken eingerammten Pfählen in der See. Da in Deutschland nur noch eine Kolonie, in Westpreußen, von diesen schwarzen Gesellen besteht oder doch bekannt ist, wäre es wertvoll, zu wissen, woher die Gäste stammen. Die beiden haben beringt.

30. Mai. In der Nacht stark geregnet, windig, trübe, wärmer. Bummel durch den Wald. Neue Beobachtung: *Columba palumbus*

auf dem Nest. Außer dem Fehlen des Weidenlaubvogels fällt uns das des Baumpiepers (*Anthus trivialis*) auf.

Nachmittags nach Neuendorf—Plogghagen. Unterwegs einige *Anas crecca*, *Gallinago gallinago*, *Apus apus* (schon früh bemerkt; ein Brutvogel auf Hiddensöe). In Plogghagen die kleine Sammlung von vorzüglich ausgestopften Vögeln des früheren Ober-Leuchtturmwärters Wenzlaw (eigene Präparate) besichtigt. Sie enthält u. a. Seltenheiten für Hiddensöe (*Alca torda*), auch eine *Sterna caspia*. Einige reizende Bernsteinarbeiten von Herrn Wenzlaw verraten seine kunstfertige Hand. Südlich der durch ihre originelle Bauweise so anziehenden Dörfer einige 50 Stück *Cygnus olor* im Bienenwasser in langer Linie, ein prächtiger Anblick. In einem der wenigen Büsche im Dorfe zu unserer Verwunderung ein Spötter. Auf dem durch die Sturmflut von 1904 (bei welcher Hiddensöe südlich von Plogghagen durchrissen wurde) nach Anlegung des riesigen Steindammes zwischen diesem und der befestigten Düne zurückgebliebenen Teiche das einzige Pärchen *Colymbus cristatus*.

31. Mai. Windig, kühl, trübe. Durch Augenschein überzeugen wir uns, daß leider die Gelege von *Sterna minuta* auf der Fährinsel geplündert sind, obwohl die Fährfrau von Prof. Hübner mit der Aufsicht betraut ist. In den paar elenden Büschen und Bäumen hinter dem Fährhause: *Erithacus phoenicurus*, mehrere *Sylvia curruca* und *Phylloscopus trochilus*. Mit wie wenigem doch hier diese Vögel sich begnügen! Weiter bemerkt: *Mergus serrator*, *Muscicapa grisola* (selten auf der Insel). Ich finde ein volles Gelege einer Ente. (*Anas strepera*? Nach Hübner nistet sie hier; wir haben sie hier auch einigemal gesehen). Auf dem Rückwege in dem völlig baumlosen Wiesenterrain ein *Anthus trivialis*.

Nachmittags Segelfahrt nach dem Bessin mit dem vom „Intern. Frauenbund für Vogelschutz“ angestellten eifrigen Vogelwärter Karsten. Fünf Elstern beringt. Nest, sowie ein zweites und drittes im Stranddorn und Weißdorn. Nach ziemlich genauer Überzählung gut 500 *Mergus serrator*, unter ihnen einige *merganser*, auf einem Haufen! Wieder die schon neulich von mir allein beobachteten Steinwälzer angetroffen; desgleichen Fischreiher, Alpenstrandläufer, Halsbandregenpfeifer, Brandgans (ein sehr häufiger Vogel!), verschiedene Arten Möven, Enten, Kiebitz, Rotschenkel, Seeschwalben, gelbe Bachstelzen, Brachpieper, Steinschmätzer, ein Rotschwanz (spec?), 1 *Numenius arcuatus*. Zuletzt beringt der Bruder einen

jungen Kiebitz, dessen verschiedenes Verhalten (erst sich ducken, dann schreiend flüchten) zu beobachten gar ergötzlich ist.

1. Juni. Mild, heiter. Ich balge einen Austernfischer, den ein Turmfalke krank geschlagen hatte und der auf der Wiese tot aufgefunden worden war.

Nachmittags Bootfahrt nach dem „Gänsewerder“, einer in kaum 5 Minuten zu umgehenden kleinen Binneninsel, nahe am Gellen, dem Südteile von Hiddensöe. Hier der Glanzpunkt aller ornithologischen Beobachtungen. 12—15 Paare *Avocetta recurvirostra*, deren Gelege in der Höhe der Flutmarke meist zwischen etwas Tang zahlreich dalagen. Dieser Vogel, der noch vor wenigen Jahren — er kommt nur an drei, vier Stellen der Ostsee als Brüter vor — bis auf einige Pärchen zurückgegangen war, hauptsächlich infolge rücksichtsloser Eierplünderung, und der voriges Jahr nur in 3 Paaren hier beobachtet wurde, wird infolge des ihm zuteil gewordenen Schutzes der deutschen Vogelwelt als eines ihrer anziehendsten Denkmale erhalten bleiben und nach und nach seinen Bestand wieder erhöhen und sich im Gebiete ausbreiten. Die erste Beringung des Säbelschnäblers — mein Bruder haschte einen ziemlich jungen Vogel — hat unzweifelhaft hier stattgefunden. Der bekannte E. F. Schulz (Steglitz), Herausgeber der „Natururkunden“, hat hier seine Aufnahmen unseres eleganten Seltlings gemacht. Es wird für den Freibeobachter wenige Beobachtungen geben, die an Reiz die des Säbelschnäblers erreichen. Bald kreisten in niedrigem Fluge die Vögel über uns, bald standen oder schwammen sie im seichten Wasser, bald stolzierten sie am Strande. Einer machte komische Balzfreiübungen. Eine Menge verschiedenartiger Stellungen und Haltungen galt es da mit dem Auge festzuhalten; der Bruder tat es auch in Skizzen. Leider ermöglicht es die exponierte Lage des Inselchens, dessen von Stuttgart ausgeübter Schutz nur auf dem Papiere steht, daß ein einziger Eierdieb — auch wenn er sich „Oolog“ nennt — innerhalb einer Stunde bequem sämtliche Gelege der *Avocetta* samt den sonst sich vorfindenden Gelegen von Lach- und Sturmmöven, Austernfischer, Zwergseeschwalbe, Kiebitz, gelegentlich wohl auch Rotschenkel und Strandläufer, auszurauben vermag. Wie anders, wenn auch hier die insularen Schützer des „Intern. Frauenbundes für Vogelschutz“ ihre energische Beaufsichtigung ausüben könnten! Auch hier trieben sich mehrere Steinwälzer (*Strepsilas*) umher. Ein oder der andere Vogel wird noch beringt (*Totanus*). Ein Flug Singschwäne streift vor-

über. Wir waten durch das seichte Wasser nach der nahen Hauptinsel. Auf dem Rückwege außer Märzente und der „unvermeidlichen“ Fuchsgans 2 Pärchen *Anas acuta*. In großer Entfernung glauben wir 2 Kormorane fliegen zu sehen. Am Teiche vor Plogghagen 1 *Actitis hypoleucos*, nur hier angetroffen. Braunkehlchen und sonstige gewöhnliche Sachen.

2. Juni. Windig und anfangs kühl. Im Pfarrgarten stehen aus dem Rasen 2 *Caprimulgus europaeus* auf, einer setzt sich auf sehr dünnen Ast einer nahen Esche; schnurriger Anblick. Ein oder zwei Tage später beobachtet Frau Segebrecht eine Nachtschwalbe an der Schule in Vitte. Der Amtsbruder hat die uns nicht vorgekommene *Sylvia atricapilla* festgestellt. Am Lotsenhaus finde ich im Buschlickicht (Stranddorn und Weißdorn) des Berghanges mehrere *Sylvia nisoria*.

Nachmittags bei Prachtwetter Bummel nach dem Norden des Bessin. Außer den früher von mir festgestellten Arten: *Accentor modularis* und, aus dem Stranddorn dicht am Rande einer Lache aufgescheucht, *Asio accipitrinus*. Ursprünglich von uns für *Acrocephalus palustris* — wegen ihres Gesanges — angesprochene Rohrsänger, recht häufig, stellt spätere genauere Beobachtung als *phragmitis* fest — eine anfängliche Verwechslung, die mir und zugleich auch dem Bruder passierte und mir darum so interessant war, weil sie mir zwei Jahre vorher in Süd-Irland begegnet war, wo ich auch auf Grund des Gesanges einen Sumpfrohrsänger, der in Irland fehlt, glaubte konstatiert zu haben, um hinterher die Gewißheit zu bekommen, ihn mit dem Schilfrohrsänger verwechselt zu haben. Eine ähnliche Verwechslung passierte uns eben auf dem Bessin, u. zw. auf der äußersten Südspitze. Hier war mir schon bei meiner ersten allein unternommenen Exkursion ein eigentümlicher Metallton eines Kleinvogels aufgefallen, ohne daß ich den Hervorbringer hätte entdecken können. An derselben Stelle entdeckten wir Brüder später den Sänger, den wir nach Aussehen, Gesang und Flug als *Lullula arborea* glaubten ansprechen zu sollen, obwohl uns sein Sitzen auf dem Telegraphendraht verdächtig vorkam. Späteres genaues Beobachten belehrte uns, jeden unabhängig vom anderen, daß die vermeintliche Heiderleche in Wirklichkeit ein Brachpieper gewesen war, der einen eigentümlich metallischen Lockton und Balzschwebeflug hat. Nebenbei bemerkt: Außer der Heiderleche fehlt der Insel auch die Hauben-

lerche. Rückwärts bei Grieben eine *Accipiter nisus*, von dem wohl nur ein Paar vertreten ist, während der Turmfalk in 2—3 Paaren nistet.

Am Montag, den 3. Juni, infolge Wetters nichts unternommen.

4. Juni. Der Dienstag schenkte uns Prachtwetter. In der lichten, kleinen Hecke um die Schule, in welcher 1911 *Erithacus rubecula*, mitten im Dorf (!) genistet hat, konzertiert ein Sumpfrohrsänger. Zwei *Ciconia alba* überfliegen Vitte.

Nachmittags mit dem Bruder und zwei Greifswalder Studenten nach der Südspitze des Bessin gesegelt. Auf den ihr vorliegenden Schlammselchen mehrere junge *hiaticula* gegriffen und ihr meisterhaftes Sichdrücken studiert. Leider keine passenden Ringe mitgenommen. Als Novum wird *Turdus musicus* (Brutvogel?) in einem Exemplare (dagegen *T. merula* stets vermißt) aus dem Stranddorn mehr am Anfang der Halbinsel aufgejagt. Wieder ein Elsternest mit 7 Eiern gefunden. Bei Grieben hübsch singender *Lanius collurio*, der allenthalben an passenden Stellen sich findet — der einzige Vertreter seiner Familie.

Auch der nächste Tag läßt es nicht zu einem größeren Ausfluge kommen. Gegen Abend trifft, von allen willkommen geheißen, Steinmetz ein.

6. Juni. Segelfahrt mit Bruder, Steinmetz und den Studenten bei köstlichem Wetter nach dem Bug einer langgestreckten Halbinsel des gegenüberliegenden Rügen. Unterwegs neu nur *Parus ater*, der ebenso wenig als *cristatus* auf Hiddensöe vorkommt (auch *caeruleus* fehlt, sowie *palustris* und *Aegithalus*), wo überhaupt die Meisen recht spärlich vertreten sind, die Spechte, was bei dem früheren Fehlen von Obstbäumen und Wald nicht überraschen kann, gänzlich fehlen. Auch im April 1911 ist das Nichtvorhandensein von Tannen- und Haubenmeisen, desgleichen Weidenlaubsängern, meinem Bruder besonders aufgefallen, während er, noch dazu im Süden von Plogghagen, einen großen Buntspecht in der Plantage bemerkt hat. Unterwegs kommen wir noch in Gewitterregen, den wir in dem aus einigen Beamtenhäusern bestehenden Wittower Posthaus abwarten. In der kleinen Siedelung befindet sich sogar für die wenigen Kinder eine besondere Schule, wohl mit die kleinste in Preußen. Angenehme Rückfahrt, bei der neben den üblichen *Larus canus* und einigen *marinus*, unter ihnen immer eine und die andere im Alterskleid, auch der viel seltener zur Beobachtung kommende *fuscus* sich herum-

trieb. Ein *Larus canus* hatte ihr Gelege in einem Kahnwrack am Bug, hart am Ufer.

7. Juni. Massenberingung auf der Fährinsel. Im ganzen sind, ein erster Versuch, etwa 200 Vögel 1912 beringt.

8. Juni. Gegen Mittag führen Segebrecht, sein Kollege Gutzmann, Steinmetz und mein Bruder mit Zwischenstation Gänsewerder nach Barhöft, der der Südspitze Hiddensöe's gegenüberliegenden Lotsenstation, um dort womöglich mit Gottschalk, dem Vorsitzenden des Cöthener Ornith. Vereines, welcher die südöstlich zwischen Hiddensöe und Zingst gelegenen Werderinseln in Schutzaufsicht genommen hat, zusammen zu treffen. Zwar ist es infolge Telephonmißverständnisses nicht dazu gekommen, obwohl Gottschalk während dieser Tage sich in der Nähe einquartiert hatte, indessen ist die Partie, der ich leider aus Gesundheitsrücksichten fernblieb, recht ergiebig verlaufen. Dringend empfehle ich den ebenfalls in Nr. 1 der „Ornithol. Monatsschr.“ veröffentlichten fesselnden Aufsatz von Gottschalk über: „Die Vogelfreistätte auf den Werderinseln“ zur Hand zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß die Verhältnisse den Wunsch rechtfertigen, auf Hiddensöe möge wegen seines Vogel Lebens und der unvergleichlich günstigen Beobachtungsverhältnisse der näheren Umgebung, zu der die Werderinseln gehören (bei gutem Wind von Vitte in 2 Stunden zu ersegeln), eine neue Vogelwarte gegründet werden. Gottschalk's Arbeit verdient auch schon um deswillen gelesen zu werden, weil sie in Ergänzung des oben erwähnten Aufsatzes von Steinmetz, den Wert des Hübner'schen Vogelschutzes ebenfalls bezeichnend beleuchtet.

Unsere Exkursionisten, die am nächsten Tage nachmittags hochbefriedigt zurückkehrten, konnten berichten von tausenden von Möven, Austernfischern, Reihern, Schwänen, Gänsen, Seeschwalben etc., einer stattlichen Kolonie von Avosetten (von 3 Paaren 1908 auf 22 bis 1911 nach Gottschalk angewachsen; alljährlich zeigen sich hier junge und alte *Sterna caspia*, so daß die Vermutung oder sichere Aussicht ihres Brütens nicht von der Hand zu weisen ist) und einem *Nucifraga caryocatactes*. Aber die Spitze aller Beobachtungsgenüsse bildete ein einzelnes Exemplar von *Platalea leucorodia* im Alterskleid, das freilich schon auf sehr weite Entfernung abstrich. Leider wird die Beaufsichtigung und Kontrolle der Gelege auf den Werderinseln auch nicht annähernd mit der Gründlichkeit durchgeführt, wie im Schutzgebiete des „Internation. Frauenbundes für Vogelschutz“ auf

Hiddensöe, was jedoch dem rührigen Cöthener Verein nicht zum Vorwurf gemacht werden kann. Sowohl das größere 5 Inseln umfassende Gebiet als auch das Fehlen eines wissenschaftlichen mit aller Hingebung arbeitenden Schützers an Ort und Stelle (Beringungen haben nicht stattgefunden) sind der Grund, daß der auf den Werderinseln, dieser „Perle der Ostseeküste in brutlicher und artenreicher Beziehung“ (Prof. Voigt) bisher geübte Schutz und überhaupt ornithologische Betrieb noch nicht auf voller Höhe steht. Ja, wenn der „Internation. Frauenbund für Vogelschutz“ ganz Hiddensöe unter alleiniger Aufsicht hätte und mit dem Cöthener Verein zu freundnachbarlichem Zusammenarbeiten die Hand entgegenstrecken könnte, dann käme etwas Ganzes heraus, dann würde nach einem Jahrzehnt intensiver Arbeit an dieser Stelle der Ostsee ein so reiches Vogelleben sich entfalten, wie es N a u m a n n nicht viel besser vor 100 Jahren an der Nordsee gefunden hat.

Abends läßt nahe am Ufer der Binnensee, fast für ganz Vitte hörbar, *Ortygometra porzana* eifrig seinen Lockton erschallen, durch den es im Vorjahre einen nervösen Badegast um seine Nachtruhe und fast zur Verzweiflung gebracht hat.

10. Juni. Fahrt nach dem Gänsewerder. 3 weitere Avosetten werden beringt, desgleichen einige *Sterna*. Merkwürdig ein (schon früher gefundenes) Fünfgelege von *Haematopus*, der Bruder zählt 29 Avosetten. Im sonstigen die schon früher aufgezählten Arten; auch *Streptilas* vertreten. *Totanus totanus* und *machetes* statten vom nahen Festlande (Hiddensöe) Besuch ab. Nach Durchwaten des seichten Wassers Fortsetzung der Tour auf dem Lande und Marsch nach der Südspitze. Hier die dritte Kolonie von *Sterna minuta*, etwa 15 Paare; 10—12 Gelege gefunden und markiert. Nach dem Festlande und den Werderinseln zu (nur einige Kilometer in Luftlinie entfernt) ungeheure Scharen nicht näher feststellbarer Schwimmvögel. Näher unserer Küste außer massenhaften Schwänen eine Anzahl *Larus marinus*, *fuscus* und endlich auch einige *argentatus*. Später auf einem keine 100 m an Umfang zählenden Inselchen, südlich vom Gänsewerder, ein einzelnes, frisches Gelege von *Avocetta* — ein Beweis, wie der Vogel, von dem der Gänsewerder nicht über eine gewisse Zahl von Paaren, deren Grenze ungefähr erreicht sein dürfte, aufnehmen kann, sich langsam ausbreitet. Eine überaus anmutige Überraschung gewährt uns das Spiel von einem Paar *Tadorna*,

die ihre 11 sicher in der mehr seewärts gelegenen Düne erbrüteten Jungen nach einem nur wenige Meter von der Binnenküste entfernten kleinen, freien Teich geführt hatten. Ziemlich nahe umflogen uns unter absonderlichem Gebaren und merkwürdigen tiefen Tönen die besorgten Alten und ließen sich mehrfach auf dem Teiche nieder; die Jungen verstanden sich meisterhaft auf's Tauchen. Später wird ein *Oedicnemus* gesichtet, der auf größere Weite aufstieß und hinter der Düne Deckung findet. Vor Plogghagen im Röhricht um den Teich ein *Acrocephalus turdoides*. Der Marsch im Sande hatte uns zuletzt stark ermüdet.

Abends gemütliche „Sitzung“ der 6 Ornithologen, deren jedem der Scherz zu einem passenden ornithologischen Namen verholpen hatte. Schade, daß Gustav im Kreise fehlte!

Leider entführte mich der nächste Tag in Gesellschaft mit Steinmetz der lieben Insel, das seine Bewohner von jeher „dat söte Länncken“ (das süße Land) nennen, während mein Bruder noch etwa anderhalb Wochen verweilt hat, ohne nennenswerte Neubeamachtungen zu machen.

Möchten diese Veröffentlichungen mit dazu beitragen, die Beobachtungsornithologen für Hiddensöe zu interessieren und es wöglich aufzusuchen. Sie würden allerdings nicht begreifen können, wie Hübner in seiner Broschüre: „Naturdenkmäler und Naturschutz auf Hiddensöe“, 1910, zu den selteneren Arten der Inselvögel auch Sturmmöve, Austernfischer, Schinzstrandläufer, die häufig, ja gemein sind, mittlerer Säger, Rottgans u. a., die sich zu Zeiten zu vielen Hunderten zeigen, rechnen kann. Zwar entbietet die zumal auf dem Bessin häufige Stranddistel (*Eryngium maritimum*) im Frühjahr noch nicht ihren entzückenden Gruß im blauen Märchenkleide, obgleich der nur noch in 3 oder 4 Exemplaren sich findende Meerkohl (*Crambe maritima*) schon Mitte Juni in vollem Blüschmuck steht, aber für die Beobachtung ist die Zeit von Mitte April bis Mitte Juni die ergiebigste. Anfangs noch die Wintergäste — Segebrecht hat noch Mitte Mai *Fringilla montifringilla* im Prachtkleide angetroffen —, später die eigentlichen Brutvögel. Natürlich haben auch Spätherbst und Winter mit ihren Massen von Durchzüglern und Wintergästen für die Beobachtung ihren Wert und ihre Anziehungskraft. Wer sich nicht speziell ornithologisch, sondern allgemein vorher über Hiddensöe orientieren will, dem möchte ich warm das soeben erschienene Buch: „Die Insel Hiden-

söe“ von Lehrer Segebrecht in Vitte (Selbstverlag des Verfassers, 1 Mark) empfehlen, das auch einen kleinen, erstmalig im Jahrbuch 1909/11 des „Internation. Frauenbundes für Vogelschutz“ erschienenen Aufsatz aus der Feder von Segebrecht enthält. Herr Segebrecht wird gern jedem den Vogelschutz der Insel respektierenden Ornithologen Auskunft erteilen und sich zur Verfügung stellen. Vielleicht daß bis dahin schon die ersten Nachrichten über erbeutete Hiddensöer Ringvögel vorliegen und den Leser daran erinnern, wie wacker hier gearbeitet wird.

Die Ornis des Gschnitztales bei Steinach am Brenner, Tirol.

Von **Otto von Wettstein**, Wien.

Einleitung.

Durch meinen jährlichen Sommeraufenthalt in Trins, dem Hauptorte des Gschnitztales, wurde mir Gelegenheit geboten, die Fauna, insbesondere die Ornis dieses Gebietes kennen zu lernen. Leider erstrecken sich meine Beobachtungen nur über die Zeit der Monate Juli, August und September. Ein sechstägiger Aufenthalt vom 2. bis 7. Jänner 1911 konnte natürlich, in Anbetracht der kurzen Zeit, auch kein vollständiges Bild des dortigen Vogel Lebens zur Winterszeit geben, gleichwohl brachte er mir einige interessante Ergebnisse. Besonders dankbar wäre natürlich ein Aufenthalt im Spätherbst und Frühling, der über Durchzug, Abzug und Ankunft der Zugvögel, sowie über die Brütezeit Aufschluß geben würde. Doch bot sich mir dazu noch keine Gelegenheit. Diese Lücken durch Befragen der dortigen Bauern und Bauernjäger teilweise auszufüllen, ging wegen der Unzuverlässigkeit solcher Mitteilungen nicht an. Es ließ sich nur einiges verwerten, was auf jagdbares Wild und besonders auffällige Vögel Bezug hätte.

Allgemeines.

Das Gschnitztal mündet bei dem Orte Steinach in das Wipptal und nimmt von hier bis Trins einen O—W-, von Trins bis zum Talschluß einen NO—SW-Verlauf. Den Talschluß bilden Gletscher der Stubai Alpen. Die Seitenkämme sind durchwegs von einer Höhe über 2200 m, während die Talsohle durchschnittlich 1200 m hoch liegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Carl

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensöe im Mai und Juni 1912. 161-176](#)